

Hellweger Anzeiger 12.06.2012

Der Auftrag für die Römermauer ist vergeben

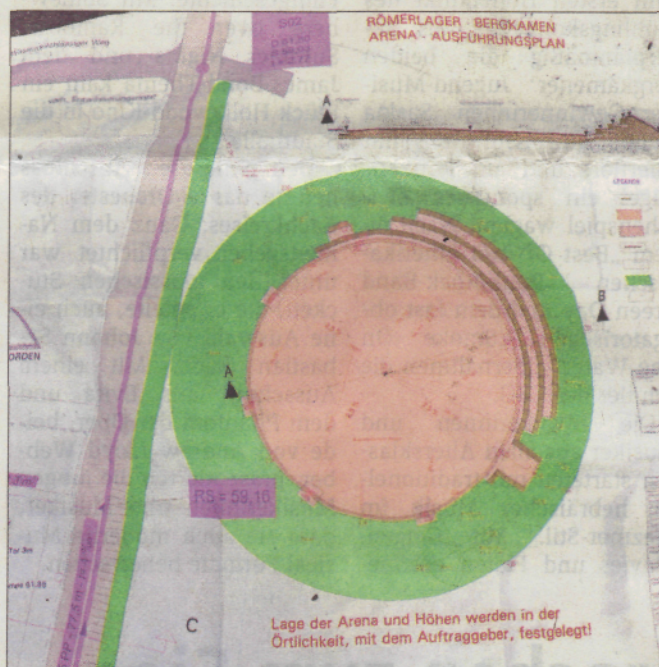
Nachbau der Holz-Erde-Mauer soll bis zum Museumsfest im September stehen

Von Michael Dörlemann

OBERADEN ■ Die Vorarbeiten für den Archäologischen Park im Römerbergwald haben begonnen – auch wenn sie noch wie ganz normale Kanalarbeiten des Stadtbetriebs Entwässerung aussehen.

Die Sanierung der Kanalisation an der Straße „Am Römerberg“ ist die Voraussetzung dafür, dass endlich auch der Nachbau der Holz-Erde-Mauer beginnen kann. „Wir rechnen damit, dass die Arbeiten an der Holz-Erde-Mauer Ende Juli oder spätestens Anfang August beginnen können“, sagte der zuständige Dezernent Bernd Wenske gestern. Falls es bei diesem Zeitplan bleibt, gerät das gemeinsame Ziel von Stadt und Museumsförderverein nicht in Gefahr. Sie wollen den fertigen Nachbau der antiken römischen Lagerbefestigung zum Museumsfest am 22. und 23. September präsentieren.

Der Museumsförderverein, der den Nachbau größtenteils aus Spenden finanziert, hat inzwischen auch die wichtigste Voraussetzung geschaffen, das rund 25 Meter lange Teilstück der Lagerbefestigung mit einem Wachturm am originalen Platz neu entstehen kann:



Neben dem Archäologischen Park ist auch eine kleine Arena für Veranstaltungen geplant. Pläne, wie das kleine Amphitheater aussehen soll, liegen bereits vor. ■ Foto: Grzelak

Der Auftrag an ein Unternehmen aus der Region ist vergeben. Eine Firma zu finden, die in der Lage ist, die ehemalige Lagerbefestigung in der gleichen Technik wie vor mehr als 2 000 Jahren zu bauen, war nicht einfach. „Dafür sind schon sehr spezielle Kenntnisse erforderlich“, machte Wenske deutlich.

Das Unternehmen soll zunächst das Material einkaufen und bearbeiten, bevor

der Mauerbau beginnt. Die Holz-Erde-Mauer soll wie vor mehr als 2 000 Jahren aus massiven Eichenbalken entstehen. Die Römer hatten es sowohl mit der Baugenehmigung als auch der Materialbeschaffung etwas leichter: Dass es damals kaum eine germanische Behörde gegeben haben dürfte, die ernsthaft Bauauflagen durchsetzen konnte, dürften die römischen Besatzer wohl einfach nach ihren Vorstel-

lungen drauflosgebaut haben. Das Material schlugen sie einfach in den umliegenden germanischen Eichenwäldern und schafften es nach Oberaden um ihr Lager zu bauen.

Da haben ihre Nachahmer es im Jahr 2012 ungleich schwerer: Sie müssen das Baumaterial im Holzhandel kaufen. Auch das dürfte eine Erklärung dafür sein, wie die Römer es schafften, ihr Lager in nur gut drei Jahren aufzubauen, es zu nutzen und es anschließend wieder abzufackeln – obwohl sie einige hundert Mal so viel Baumaterial benötigten wie für den Nachbau der Lagermauer.



Das Tiefbauunternehmen, das die Kanalisation am Römerberg saniert, legt auch die Abwasserleitungen und die Drainage für die Einrichtungen im Archäologischen Park. Unter anderem müssen die sanitären Einrichtungen und das Amphitheater angeschlossen werden. ■ Foto: Grzelak

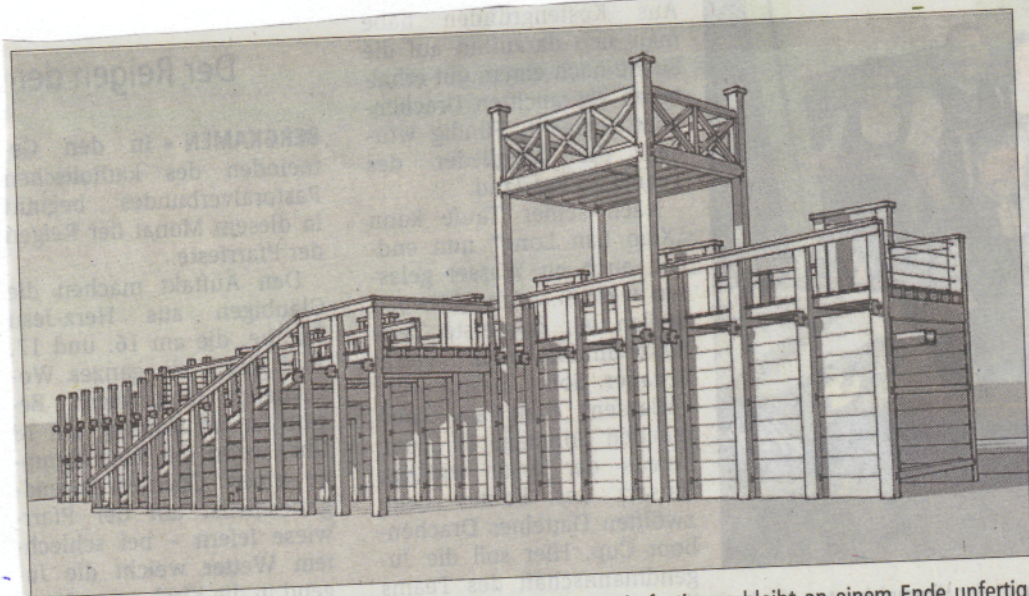
Anschluss ans Kanalnetz

Der Stadtbetrieb Entwässerung (SEB) hat die Sanierung der Kanalisation am Römerberg wegen des Archäologischen Parks um ein Jahr vorgezogen. Ursprüng-

lich war die Erneuerung des Kanals nach dem Bergkammer Abwasserbeseitigungskonzept erst für das Jahr 2013 geplant. Weil zusätzlich zu der Holz-Erde-Mauer auch sanitäre Anlagen für die Besucher des Archäologischen Parks und die so genannte „Taverna“ gebaut werden sollen – eine Art Versorgungskiosk – muss auch die Entwässerung gesichert sein.

Nach Angaben des Ersten Beigeordneten Horst Mecklenbrauck – der gleichzeitig Geschäftsführer des SEB ist – will der Stadtbetrieb gleichzeitig mit der Sanierung auch die Abwasserleitung zum Archäologischen Park legen. Außerdem soll das Gelände eine Drainage bekommen, damit es bei Regen nicht unter Wasser steht.

Der Abschnitt, in dem der SEB die Kanalisation erneuert, reicht von der Einmündung in die Alisostraße bis zur St. Barbara-Kirche.



So soll der Nachbau der Holz-Erde-Mauer aussehen. Die Lagerbefestigung bleibt an einem Ende unfertig, sodass Besucher sehen können wie die Römer sie konstruiert haben. ■ Animation: Dr. Peterse